

PRESSEMITTEILUNG

27. Januar 2025

Umfrage über den Zugang von Unternehmen im Euroraum zu Finanzmitteln: Unternehmen melden niedrigere Zinsen, aber einen leichten Rückgang der Verfügbarkeit von Bankkrediten

- Die Unternehmen berichteten von sinkenden Zinsen für Bankkredite. Allerdings meldeten sie eine geringfügige weitere Verschärfung der übrigen Kreditkonditionen.
- Die Finanzierungslücke der Banken vergrößerte sich im Vergleich zum Vorquartal leicht, da die Unternehmen eine etwas gesunkene Verfügbarkeit von Bankkrediten bei gleichem Bedarf an Bankkrediten meldeten.
- Die Inflationserwartungen der Unternehmen erhöhten sich geringfügig, wobei der Median der Erwartungen bezüglich der jährlichen Inflation in einem, drei und fünf Jahren bei jeweils 3,0 % und somit bei allen drei Zeithorizonten 0,1 Prozentpunkte höher lag.
- Fast die Hälfte der befragten Unternehmen sieht das Inflationsziel der EZB bei 2 %. Diese Unternehmen haben niedrigere Inflationserwartungen als diejenigen, die das Inflationsziel für signifikant höher halten.

In der jüngsten Umfrage über den Zugang von Unternehmen im Euroraum zu Finanzmitteln (SAFE) berichteten die Unternehmen von einem Rückgang der Zinsen für Bankkredite (per saldo -4 % nach per saldo 4 %, die im Vorquartal von einem Anstieg berichtet hatten). Gleichwohl gaben per saldo 22 % (nach 30 % im Vorquartal) an, dass sich die sonstigen Finanzierungskosten (d. h. Entgelte, Gebühren und Provisionen) erhöht hätten (siehe Abbildung 1).

In der aktuellen Umfragerunde meldeten die Unternehmen einen leichten Rückgang der Verfügbarkeit von Bankkrediten im vierten Quartal 2024 (per saldo -2 %, verglichen mit per saldo 1 %, die im Vorquartal von einer Zunahme berichtet hatten) (siehe Abbildung 2). Zugleich gaben sie an, dass sich ihr Bedarf an

Bankkrediten nicht verändert habe, verglichen mit 2 %, die im dritten Quartal einen gesunkenen Bedarf gemeldet hatten. Demzufolge vergrößerte sich die Finanzierungslücke (ein Index, der die Differenz zwischen dem Bedarf an und der Verfügbarkeit von Bankkrediten angibt) per saldo für 1 % der Unternehmen, während in der vorangegangenen Umfragerunde per saldo 2 % der Firmen von einer Verkleinerung berichtet hatten. Mit Blick auf die Zukunft gehen die Unternehmen davon aus, dass sich die Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln in den nächsten drei Monaten etwas verbessern wird.

Verglichen mit der letzten Umfragerunde betrachtete ein größerer Anteil der Befragten (per saldo -22 % nach -20 %) die allgemeinen Konjunkturaussichten als Hauptfaktor, der die Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln beeinträchtigt. Per saldo gaben mehr Unternehmen (8 % nach 6 %) an, dass sich ihre Wahrnehmung bezüglich der Kreditvergabebereitschaft der Banken (die wiederum Aufschluss über deren Risikoaversion geben könnte) weiter verbessert habe.

6 % der Unternehmen meldeten per saldo eine Umsatzsteigerung in den letzten drei Monaten, verglichen mit 7 % in der vorangegangenen Umfragerunde, wobei per saldo 11 % der Firmen nach wie vor optimistisch auf die Entwicklung im kommenden Quartal blickten. Im Vergleich zur vorherigen Umfragerunde gab ein höherer Anteil der Firmen einen Gewinnrückgang an (per saldo -14 %). Die Umfrage zeigt, dass der Nettoanteil der Unternehmen, die einen gestiegenen Kostendruck meldeten, weiter zurückging.

Die Unternehmen gingen weiterhin davon aus, dass sich der Anstieg ihrer Verkaufspreise und Löhne in den kommenden zwölf Monaten verlangsamen wird (siehe Abbildung 3). So dürften die Verkaufspreise um durchschnittlich 2,9 % steigen (nach zuvor erwarteten 3,0 % in der vorangegangenen Umfragerunde) und die Löhne um durchschnittlich 3,3 % (nach zuvor 3,5 %).

Die Inflationserwartungen der Unternehmen erhöhten sich leicht, sodass die vorangegangenen Rückgänge zum Stillstand kamen (siehe Abbildung 4). Der Median der Erwartungen für die jährliche Inflation in einem, drei und fünf Jahren belief sich auf jeweils 3,0 % und stieg damit für alle drei Zeithorizonte um 0,1 Prozentpunkte. Bei der Inflation in fünf Jahren meldeten weniger Unternehmen ausgewogene Risiken (33 %). Der Anteil der Unternehmen, die der Ansicht waren, dass die Risiken aufwärtsgerichtet seien (51 % nach 46 %), stieg in ähnlichem Maße wie der Anteil derjenigen, die Abwärtsrisiken wahrnahmen (16 % nach 12 %).

Um die Wahrnehmung und Aufmerksamkeit der Unternehmen im Hinblick auf die Inflationsentwicklung besser zu verstehen, enthielt diese Umfragerunde eine Reihe neuer Zusatzfragen. Die Unternehmen wurden nach den Faktoren befragt, die ihrer Meinung nach die Inflation im Jahr 2024 beeinflusst haben. Außerdem sollten sie einschätzen und beurteilen, wie aufmerksam sie die tatsächliche Inflation beobachteten und wie sich diese Aufmerksamkeit im Vergleich zu einem Jahr zuvor verändert hat. Als Haupteinflussfaktor für die Inflation im Jahr 2024 nannten die Unternehmen weder die Lohnkosten noch die Gewinne, sondern vielmehr die Inputkosten (ohne Arbeitskosten). Darüber hinaus wurden die Unternehmen nach dem von

der Europäischen Zentralbank (EZB) festgelegten Inflationsziel gefragt. Fast die Hälfte der befragten Unternehmen sieht das Inflationsziel der EZB bei 2 %. Diese Unternehmen haben niedrigere Inflationserwartungen als diejenigen, die das Inflationsziel für deutlich höher als 2 % halten.

Im heute veröffentlichten Bericht werden die wichtigsten Ergebnisse der 33. SAFE-Umfrage für den Euroraum vorgestellt. Die Erhebung wurde in der Zeit vom 20. November bis zum 18. Dezember 2024 durchgeführt. Die Unternehmen wurden zu den Bedingungen im Dreimonatszeitraum von Oktober bis Dezember 2024 befragt. Die Stichprobe umfasste insgesamt 5 393 Unternehmen im Euroraum, von denen 4 997 (93 %) weniger als 250 Personen beschäftigten.

Kontakt für Medienanfragen: [Nicos Keranis](#) (Tel.: +49 172 758 7237)

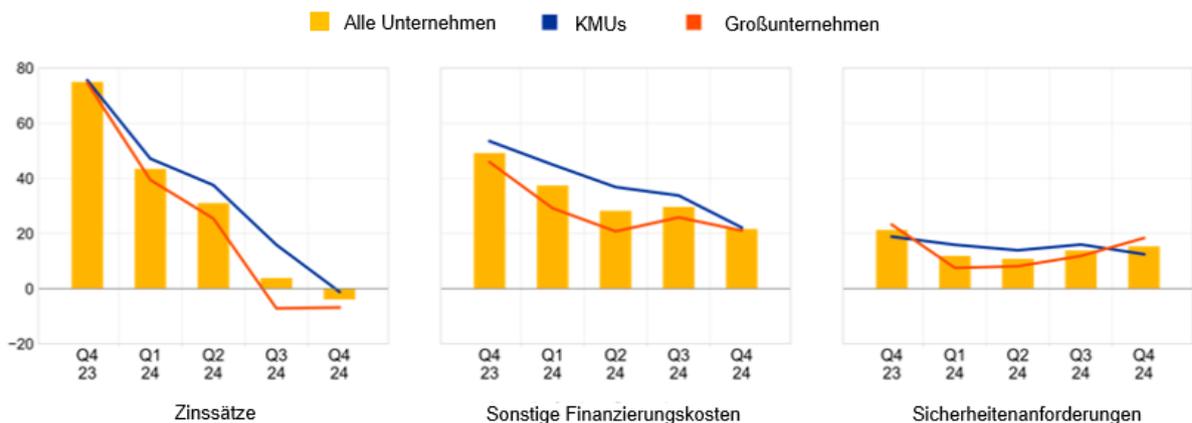
Anmerkung

- Der [Bericht](#) zur aktuellen Umfrage sowie der [Fragebogen](#) und [Informationen zur Methodik](#) stehen auf der [Website der EZB](#) zur Verfügung.
- Detaillierte Datenreihen für die Länder des Euroraums sowie die aggregierten Ergebnisse für den Euroraum sind über das [Data Portal der EZB](#) abrufbar.

Abbildung 1

Veränderung der Konditionen der bankbasierten Finanzierung für Unternehmen im Euroraum

(prozentualer Saldo der befragten Unternehmen)

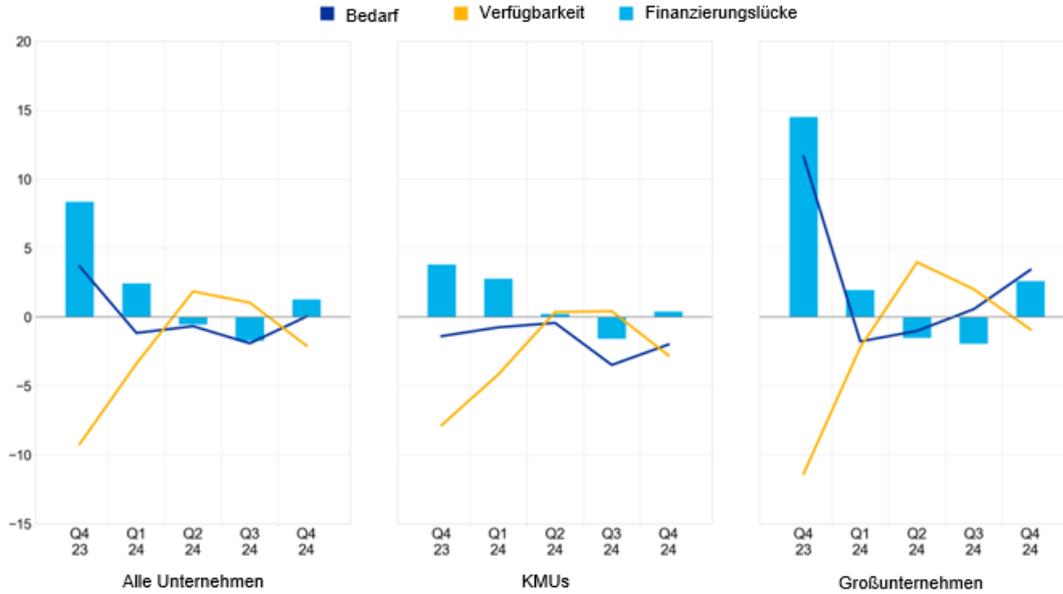


Grundlage: Unternehmen, die Bankkredite (einschließlich subventionierter Bankkredite), Kreditlinien, Überziehungskredite oder Kreditkartenüberziehungen beantragt hatten. Die Angaben beziehen sich auf die zweite Pilotrunde (Oktober bis Dezember 2023) und die Umfragerunden 30 (Januar bis März 2024) bis 33 (Oktober bis Dezember 2024). Anmerkung: Der prozentuale Saldo ist die Differenz zwischen dem Anteil der Unternehmen, die einen Anstieg des betreffenden Faktors meldeten, und dem Anteil der Unternehmen, die einen Rückgang meldeten. Die der Abbildung zugrunde liegenden [Daten](#) beziehen sich auf Frage 10 der Umfrage.

Abbildung 2

Veränderung des Finanzierungsbedarfs der Unternehmen im Euroraum und der Verfügbarkeit von Bankkrediten

(prozentualer Saldo der befragten Unternehmen)

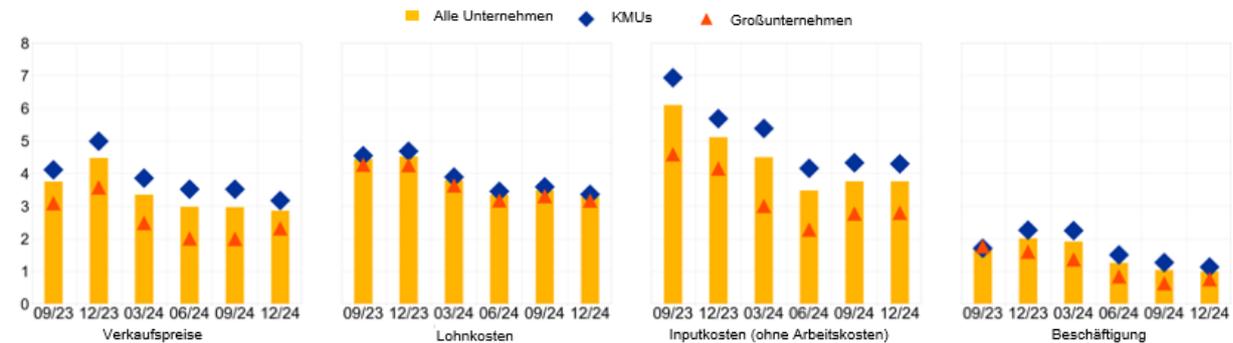


Grundlage: Unternehmen, für die das betreffende Instrument relevant ist (d. h., sie haben es verwendet oder in Erwägung gezogen, es zu verwenden). Die Antworten „Nicht zutreffend“ oder „Weiß nicht“ bleiben unberücksichtigt. Die Angaben beziehen sich auf die zweite Pilotrunde (Oktober bis Dezember 2023) und die Umfragerunden 30 (Januar bis März 2024) bis 33 (Oktober bis Dezember 2024).
 Anmerkung: Der Indikator der Finanzierungslücke kombiniert Daten zum Finanzierungsbedarf mit Daten zur Verfügbarkeit von Bankkrediten auf Unternehmensebene. Er nimmt einen Wert von 1 (-1) an, wenn der Finanzierungsbedarf steigt (sinkt) und sich zugleich die Verfügbarkeit der Finanzierungsmittel verringert (erhöht). Wenn die Unternehmen nur eine einseitige Zunahme (Abnahme) der Finanzierungslücke wahrnehmen, erhält die Variable den Wert 0,5 (-0,5). Ein positiver Indikatorwert deutet auf eine Vergrößerung der Finanzierungslücke hin. Zur Ermittlung der gewichteten Nettosalde werden die Werte mit 100 multipliziert. Die der Abbildung zugrunde liegenden [Daten](#) beziehen sich auf die Fragen 5 und 9 der Umfrage.

Abbildung 3

Erwartungen zur Entwicklung der Verkaufspreise, Löhne, Inputkosten und Beschäftigung im kommenden Zwölfmonatszeitraum

(Veränderung in den kommenden 12 Monaten in %)

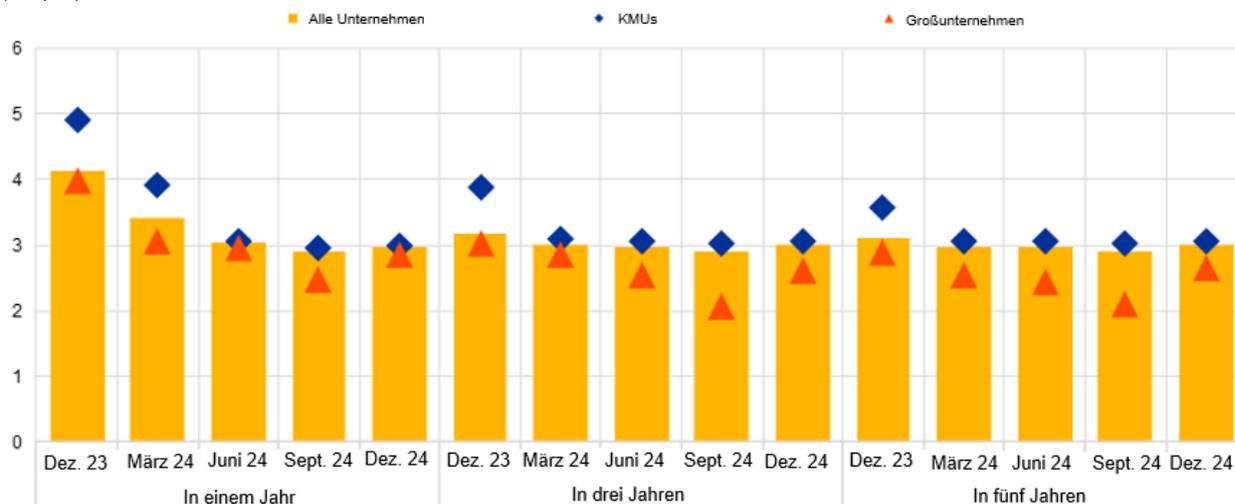


Grundlage: alle Unternehmen. Die Angaben beziehen sich auf die Umfragerunden 29 (April bis September 2023) bis 33 (Oktober bis Dezember 2024), wobei die Antworten der Unternehmen im jeweils letzten Monat der Umfragerunde erhoben wurden.
 Anmerkung: Auf Basis der Umfragegewichte ermittelte durchschnittliche Erwartungen der Unternehmen im Euroraum in Bezug auf Veränderungen der Verkaufspreise, der Löhne der derzeitigen Beschäftigten, der Inputkosten (ohne Arbeitskosten) und der Zahl der Beschäftigten in den nächsten zwölf Monaten. Vor der Berechnung wurden die Daten am länderspezifischen 1. und 99. Perzentil getrimmt. Die der Abbildung zugrunde liegenden Daten beziehen sich auf Frage 34 der Umfrage.

Abbildung 4

Median der Erwartungen der Unternehmen zur Inflation im Euroraum

(in % p. a.)



Grundlage: alle Unternehmen. Die Angaben beziehen sich auf die zweite Pilotrunde (Oktober bis Dezember 2023) und die Umfragerunden 30 (Januar bis März 2024) bis 33 (Oktober bis Dezember 2024), wobei die Antworten der Unternehmen im jeweils letzten Monat der Umfragerunde erhoben wurden.

Anmerkung: Umfragegewichtete Mediane für die Erwartungen der Unternehmen im Euroraum in Bezug auf die Inflation im Euroraum in einem, drei und fünf Jahren. Vor der Berechnung wurden die Daten am länderspezifischen 1. und 99. Perzentil getrimmt. Die der Abbildung zugrunde liegenden Daten beziehen sich auf Frage 31 der Umfrage.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation

Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland

Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.